





Arbeitspapier 4/2012

Das Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft

Ein neues Instrument zur Analyse der IKT-Wirtschaft und der Bewertung von gründungsrelevanten Themen und Instrumenten

Christiane Kerlen, Christian von Drachenfels, Leo Wangler und Volker Wiedemer

Das Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft

Ein neues Instrument zur Analyse der IKT-Wirtschaft und der Bewertung von gründungsrelevanten Themen und Instrumenten

Christiane Kerlen, Christian von Drachenfels, Leo Wangler und Volker Wiedemer¹

Beitrag für die 16. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung 8.-9. November 2012 in Potsdam

Seit März 2013 als Professor für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal tätig

Inhaltsverzeichnis

1	Problemstellung	4
2	Das Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft	6
3	Bisherige Erfahrungen	8
4	Ausblick	10
5	Zitierte Quellen	11

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: These zum "Standort Berlin" aus dem Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 7
Abbildung 2: These zur "Blue Card" aus dem Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 7

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gründungspanels in Deutschland

1 Problemstellung

Gründungen und dabei insbesondere Gründungen im Hightech-Bereich haben für die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften eine große Bedeutung (vgl. Metzger et al. 2010). Als Hightech-Bereich ist auch die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) anzusehen. Sie nimmt zudem eine Schlüsselrolle für die Entwicklung anderer Wirtschaftszweige ein, da viele etablierte Industrien ihr Wachstumspotenzial nur dann effizient ausnutzen können, wenn sie mit innovativen Dienstleistungen und Produkten aus dem Bereich der IKT-Wirtschaft versorgt werden. Damit stellt die IKT-Wirtschaft einen Wachstumsbeschleuniger für viele andere Branchen dar. Diese Bedeutung wurde auch von Seiten der Politik erkannt; die IKT-Wirtschaft ist im Fokus verschiedener wirtschaftspolitischer Maßnahmen.

Damit die Politik jedoch möglichst effizient und bedarfsgerecht agieren kann, ist es notwendig, aktuelle Trends und Bedürfnisse in Bezug auf die sich schnell wandelnde IKT-Wirtschaft zu erkennen und die Maßnahmen danach auszurichten. Voraussetzung hierfür ist eine solide Datenbasis zur Analyse der IKT-Wirtschaft. Sinnvoll ist eine Vergleichbarkeit über die Zeit hinweg, sowie eine Datenerhebung zu aktuellen Trends der IKT-Wirtschaft.

Für die Ermittlung der Zahl der Unternehmensgründungen in Deutschland gibt es keine amtliche Statistik. In den letzten Jahren haben sich drei Datenquellen als verlässliche Informationslieferanten zum Gründungsgeschehen in Deutschland etabliert, die sich in ihrer Struktur jedoch unterscheiden: die Gründungs- und Liquidationsstatistik des IfM Bonn, der KfW-Gründungsmonitor und das Mannheimer Unternehmenspanel (vgl. Günterberg / Kohn / Niefert 2010). Teilweise lassen sich die Datenquellen mit einem spezifischen Fokus auf die IKT-Wirtschaft auswerten. Um die zeitliche Entwicklung von Gründungen zu analysieren, sind über die Zeit notwendig. Beobachtungen Drei so genannte Gründer- oder Gründungspanel können aktuell als etabliert angesehen werden: hierunter fallen die regionalen Erhebungen zum Global Entrepreneurship Monitor, die Befragungen des IfM Bonn und das KfW/ZEW-Gründungspanel (Brixy et al. 2011, Kranzusch / Kay 2011, KfW/ZEW-Gründungspanel 2011). Zusätzlich gibt es weitere Datenbestände, die in der Folge jedoch nicht weiter dargestellt werden sollen (für einen Überblick siehe Fritsch et al. 2012, S. 3-9).

Anhand des Global Entrepreneurship Monitors (GEM) sind sowohl nationale, als auch internationale Analysen möglich (vgl. Reynolds, 2005, Brixy et al. 2011). Zu dem Panel gehören derzeit mehr 30 Länder. Primäres Ziel des Forschungsprojektes ist es, Gründungsprozesse zu beschreiben, um eine weiterführende Analyse möglich zu machen. Das Gründerpanel des IfM Bonn hat in einer Längsschnittbefragung von 2003 bis 2011 Besucher von Gründungsmessen befragt und so Datensätze generiert, die eine Untersuchung der Vorgründungsphase ermöglichen (vgl. Kranzusch / Kay 2011). Die auf den Messen kontaktierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden auch in den Folgejahren per Telefon befragt. Diese Daten sind prinzipiell offen für spezielle Untersuchungen. Es wäre also möglich, generell Gründungsinteressierte mit Gründungsinteressierten im IKT-Bereich zu vergleichen. Das Gründerpanel des IfM Bonn erhebt Daten verschiedenster Gruppen, die von Soziodemografie über Gründungsmotive bis zu Humankapital und allgemeinen Einstellungen reichen (vgl. Kranzusch / Kay 2011, S. 12f.). Das KfW/ZEW-Gründungspanel ermöglicht bereits seit 2008 eine Paneluntersuchung von Gründungen. Die Hälfte der befragten Unternehmen ist schwerpunktmäßig im Hightech-Bereich anzusiedeln (darunter fallen Spitzentechnik, hochwertige Technik, technologieorientierte Dienstleistungen und Software). Die zweite Hälfte besteht aus Unternehmen, die anderen Sektoren zuzuordnen sind. Hierunter fallen das verarbeitende Gewerbe, der Dienstleistungssektor sowie Handel und Baugewerbe. Durch die Panelstruktur lassen sich Unternehmensentwicklungen dynamisch analysieren (Gehrke et al. 2010). Die wichtigsten Aspekte der drei vorgestellten Panel sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

Tabelle 1: Gründungspanels in Deutschland

	German Panel on Nascent Entre- preneurs (GEPANE)	Gründerpanel des IfM Bonn	KfW/ZEW-Gründungspanel	
Institutionen	Institut für Arbeitsmarkt und Be- rufsforschung (IAB) und Leibniz Universität Hannover / Institut für Wirtschafts- und Kulturgeografie	Institut für Mittelstandsforschung Bonn	Kooperation von KfW, ZEW und Creditreform	
Basis	Umfragen im Rahmen des GEM, darauf aufbauende Wiederho- lungsbefragungen	Schriftliche Befragung von Besuchern von Gründungsmessen, jährliche postalische Wiederholungsbefragung bis zu fünfmal in Folge	Telefonische Befragung von jährlich 6.000 Unternehmen	
Erfassungseinheit bzw. Merkmalsträ- ger	Gründungsplaner und Gründer	Gründungsplaner und Gründungs- unternehmen	Wirtschaftsaktive Unternehmens- gründungen	
		Auswahl der Messebesucher nach dem Zufallsprinzip, jährliche posta- lische Wiederholungsbefragung bei Einverständnis	Zur Hälfte Industrie- und Dienstleis- tungsunternehmen des Hightech- Sektors auf der einen Seite und Unternehmen aus anderen Sekto- ren des Verarbeitenden Gewerbes, des Baugewerbes, des Handels und der weiteren Dienstleistungen auf der anderen Seite	
Laufzeit	2006 – 2009	2003 – 2011 für die Messebesuche, Follow-up-Befragungen werden fortgesetzt	Seit 2008 (damit werden die Arbei- ten des Hightech-Gründungspanels fortgesetzt)	
Zahl der Befragten	158 Personen wurden im halbjährli- chen Abstand zur Entwicklung ihrer Aktivitäten befragt	2003 – 2009: 13.475 (entspricht 8,2% aller Messebesucher)	2008 – 2010: 3.701	
Repräsentativität		Datensatz repräsentativ für die Besucher von Gründungsmessen in Deutschland	Hightech-Unternehmen sind über- repräsentiert; Übergewichtung KfW-geförderter Unternehmen	
Erhobene Merk- malsgruppen		Soziodemografie, Humankapital, Gründungsmotive, Werturteile / allgemeine Einstellungen, Grün- dungsneigung / Gründungsvorha- ben, Startkapital – nicht alle Merk- male in allen Untersuchungswellen erhoben, zum Teil zusätzliche Merkmalsgruppen ermittelt	Charakteristika der Unternehmen zum Gründungszeitpunkt; Verände- rungen innerhalb der Unternehmen im Zeitablauf	

Quelle: iit, basierend auf Brixy et al. 2011, Kranzusch / Kay 2011, KfW/ZEW Gründungspanel 2011

Damit wird deutlich, dass sich sowohl das Gründerpanel des IfM-Bonn als auch das KfW/ZEW-Gründungspanel von den etablierten Datensätzen für Analysen im Bereich der IKT-Branche prinzipiell eignen. Da sie ihren Fokus nicht speziell auf die IKT-Wirtschaft richten, ist es jedoch kaum möglich, aktuelle IKT-spezifische Trends zu analysieren. Diese Lücke lässt sich bisweilen durch Daten schließen, die vom Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) erhoben werden (BITKOM 2012 a, b, c). Die IKT-Marktzahlen werden alle sechs Monate erhoben bzw. aktualisiert. Insgesamt lassen sich anhand der BITKOM-Daten verschiedene Fragen zur IKT-Wirtschaft wie z.B. Wachstum, Marktvolu-

men, Arbeitsplätze, Exporte oder Innovationen erfassen. Diese Daten haben jedoch den Nachteil, dass sie sich nicht explizit auf IKT-Neugründungen beziehen.

Aus politischer Sicht ist es jedoch notwendig, möglichst aktuelle Daten zur Verfügung zu haben. Nur so kann zeitnah zu aktuellen Themen Stellung genommen und politische Entscheidungen an diesen Informationen orientiert werden. Keiner der beschriebenen Datensätze ermöglicht eine zielgenaue und sehr kurzfristige Abfrage von aktuellen Trends im Bereich der jungen IKT-Wirtschaft. Demnach lässt sich trotz der bestehenden Datenbasis eine Lücke in Bezug auf das Angebot zu aktuellen Trends im Bereich der IKT-Branche identifizieren.

2 Das Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft

Um diese Informationslücke zu schließen, wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie ein Instrument geschaffen, das Stimmungen und Trends in der jungen IKT-Wirtschaft erfasst. Mit dem "Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft" werden regelmäßig Neugründungen und junge Unternehmen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien zu ihrer wirtschaftlichen Situation, ihren Erwartungen für die Zukunft und den Rahmenbedingungen befragt (BMWi 2012). Ihre Antworten werden eingebettet in Analysen zur Situation von IKT-Gründungen, die auf Basis öffentlich zugänglicher Untersuchungen und Studien gewonnen werden. Die Schlussfolgerungen werden in Thesen zusammengefasst und mit entsprechenden Belegen ausführlich dargestellt und weiter spezifiziert.

Kern des Trendbarometers bilden die Meinungen der IKT-Gründungen. Befragt werden aktive junge Unternehmen. Diese wurden zunächst definiert als Unternehmen, die nicht älter als fünf Jahre sind. Der Branchenfokus Informations- und Kommunikationstechnologie wurde gewählt, da mit dem Gründerwettbewerb – IKT Innovativ ein Förderinstrument des Bundes existiert, das sich genau an diese Zielgruppe richtet. Zudem ist diese Branche als Querschnittsbranche mit allen anderen Branchen der deutschen Wirtschaft verzahnt, so dass auch Entwicklungen in anderen Branchen hier ihren Niederschlag finden.

Das Trendbarometer junge IKT Wirtschaft ist bislang zweimal zum Einsatz gekommen. Die Befragung wird online durchgeführt und recht kurz gehalten (circa zehn Minuten für die Teilnahme). Bei der ersten Befragung im April 2011 wurde mit der Gewinnung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem *Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten* begonnen. Der Erfolg dieses

Wettbewerbs wurde durch eine begleitende Längsschnittuntersuchung ermittelt (Kerlen et al. 2010), so dass aktuelle Adressen von 976 Unternehmensgründungen zur Verfügung standen, die in den Jahren 2004 – 2010 am Gründerwettbewerb teilgenommen und ein Unternehmen gegründet hatten. Diese Gründer wurden eingeladen, sich an einem wiederkehrenden Befragungsinstrument zu beteiligen, das als Sprachrohr in die Politik hinein konzipiert ist. An dieser Befragung haben sich 132 junge IKT-Unternehmen beteiligt. Bei der zweiten Befragung im April 2012 wurden neben den jungen Unternehmen, die sich an der vorangegangenen Befragung beteiligt hatten, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gründerwettbewerb - IKT Innovativ angeschrieben, um sie für das Panel zu gewinnen. Von den 1.122 angeschriebenen Personen konnten 130 Datensätze in die Auswertung mit einbezogen werden. Etwa 80 Prozent der antwortenden Unternehmen sind jünger als fünf Jahre.

Die Befragung zeichnet sich inhaltlich dadurch aus, dass auf der einen Seite Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung erhoben werden und auf der anderen Seite aktuelle und möglichst spannende Thesen von den Antwortenden bewertet werden.

Die Fragen zur wirtschaftlichen Entwicklung werden in allen Befragungsrunden konstant gehalten. Sie umfassen die folgenden Aspekte: Neben einer kontrollierenden Frage nach Unternehmensalter werden Angaben zur aktuellen Auftragslage, zu Erwartungen zur Auftragslage in den kommenden zwölf Monaten, geplanten Einstellungen von Personal, Entwicklung von Umsatz und Beschäftigtenzahl ermittelt. Diese Angaben ermöglichen es, die geschäftliche Dynamik der jungen Unternehmensgründungen mit Angaben zur Branche, die beispielsweise mit dem BITKOM-Branchenbarometer zur Verfügung stehen, oder mit Angaben des Konjunkturindex des ifo-Instituts zur allgemeinen wirtschaftlichen Situation in Beziehung zu setzen.

Der zweite Fragenblock umfasst Thesen, die von den Antwortenden bewertet werden sollen. Diese beziehen sich auf aktuelle oder bevorstehende Ereignisse oder Initiativen. Dieser Bereich der Befragung verändert sich jeweils, so dass aktuelle Entwicklungen in den Blick genommen werden können. Für jedes Themengebiet werden ein bis vier Aussagen formuliert, die von den Antwortenden bewertet werden sollen. Zwei Beispiele aus der letzten Befragungsrunde illustrieren dies (siehe Abbildungen 1 und 2). Es wird keine mittlere Antwortkategorie vorgegeben, d.h. die Antwortenden

müssen sich für eine prinzipielle Richtung entscheiden (Zustimmung versus Ablehnung). Auf diese Weise soll eine Meinung sichtbar werden, die einen Impuls im politischen Entscheidungsprozess setzen kann.

Die Ergebnisse werden für die Veröffentlichung in Thesenform zusammengefasst. Diese Thesen basieren sowohl auf den Befragungsergebnissen als auch auf weiteren Untersuchungen und Studien zu Gründungen im IKT-Bereich.

Standort Berlin

Die Medien berichten über die Dynamisierung der IKT-Branche speziell am Standort Berlin. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden drei Aussagen/Thesen zustimmen.

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Kann ich nicht beurteilen
Berlin ist ein hervorragender Standort für eine Unternehmensgründung im IKT Bereich.	C	C	C	C	c
In der Tat tut sich was in Berlin, allerdings sind die dort aufkommenden Geschäftsmodelle zumeist wenig profitabel	C	C	c	C	C
Eigentlich hat die Standortwahl gerade für IKT Unternehmen nur einen sehr begrenzten Einfluss auf den Erfolg des Unternehmens	c	c	c	c	c

Abbildung 1: These zum "Standort Berlin" aus dem Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft 2012 Quelle: iit

Blue Card

Ab dem Sommer 2012 soll die so genannte "Blaue Karte EU" (bluecard) die Zuwanderung von Fachkräften aus Nicht-EU-Staaten vereinfachen. Mit ihr soll Unternehmen die Anwerbung von Fachkräften erleichtert werden. Hochqualifizierte in Mangelberufen (dazu zählt laut Gesetzentwurf die Informations- und Kommunikationstechnologie) sollen so bereits ab einer Jahresgehaltsgrenze von 33.000 Euro eine Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung bekommen.

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Kann ich nicht beurteilen
bluecard ist für mein Unternehmen sehr wichtig, ich werde künftig auch Mitarbeiter aus Nicht-EU-Staaten einstellen.	C	C	C	C	c

3 Bisherige Erfahrungen

Der Aufbau des Trendbarometers junge IKT Wirtschaft gestaltet sich aufgrund einer niedrigen Teilnahmebereitschaft als schwieriger als erwartet. Die Rücklaufquoten in den bisher durchgeführten zwei Befragungen zum Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft lagen jeweils um die 10 Prozent. Damit liegt die Rücklaufquote eindeutig am unteren Rand der Spanne von 10-90 Prozent die von vergleichbaren Befragungen berichtet wird (vgl. Bortz und Döring 2002). Wichtige "handwerkliche" Schritte, die die Rücklaufquote begünstigen, wurden bei der Organisation und Durchführung der Befragung beachtet.

Welche Gründe kommen für die geringe Teilnahmebereitschaft in Frage? Zunächst ist davon auszugehen, dass Unternehmensgründerinnen und -gründer viel Zeit in den Aufbau ihres Unternehmens investieren. Um sich an einer freiwilligen Befragung zu beteiligen, muss daher der Nutzen deutlich werden. Gerade bei einem Instrument, das noch nicht etabliert ist, fällt diese Nutzenargumentation natürlich schwer. Zweitens ist nicht nur das Instrument neu und unbekannt gewesen, auch das Institut für Innovation und Technik als durchführende Organisation ist im Vergleich zu den großen Wirtschaftsforschungsinstituten, deren etablierte Befragungen zum Gründungsgeschehen oben vorgestellt wurden, eher unbekannt. Teilweise konnte dies wohl durch den Verweis auf die VDI/VDE Innovation + Technik GmbH (Wettbewerbsorganisation) und das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Wettbewerbsausrichter) kompensiert werden. Drittens ist davon auszugehen, dass von den angeschriebenen Personen längst nicht mehr alle als aktive Unternehmerinnen und Unternehmer in der IKT-Branche tätig sind. Dass diese Personen nicht an der Befragung teilnehmen, ist im Hinblick auf die Aussagekraft und die Verlässlichkeit der Ergebnisse des Trendbarometers junge IKT-Wirtschaft ein wünschenswerter Effekt. Zur aktuellen Lage der IKT-Branche können die qualitativ besten Aussagen von Personen erwartet werden, die aktuell in der Branche aktiv sind. Im ersten Trendbarometer wurden schließlich bei der Auswertung nur Unternehmen berücksichtigt, die jünger als fünf Jahre waren, die übrigen Antworten wurden als Kontrollgruppe ausgewertet. Es zeigte sich hier auch, dass Personen, deren Teilnahme am Wettbewerb lange zurücklag, eine geringe Antwortbereitschaft hatten.

Die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auch im Hinblick auf einen weiteren Aspekt zu gering. In Bezug auf die Zahl von über 11.000 Neugründungen in der IKT-Branche pro Jahr (BMWi 2012) ist die Aussage von rund 130 jungen Unternehmen als zu niedrig zu bewerten. Selbst wenn eine Repräsentativität der Aussagen nicht unbedingt angestrebt ist, könnte die Akzeptanz des Instruments gesteigert werden, wenn insgesamt eine höhere Datenbasis erzielt werden könnte.

Im politischen Diskurs wurden die Ergebnisse des Trendbarometers jedoch von Beginn an wahrgenommen: Die Ergebnisse beider Befragungsrunden wurden in der Eröffnungsrede des Kongresses junge IKT Wirtschaft 2011 vom Wirtschaftsminister und 2012 vom Staatssekretär zitiert und haben in den für Gründung zuständigen Referaten Diskussionsprozesse angestoßen. Auch in der Presse und insbesondere in Online-Medien wurden die Ergebnisse der Befragungen rezipiert. Das Trendbarometer erfüllt somit seine Funktion als Sprachrohr der jungen IKT-Wirtschaft.

Im Hinblick auf diese Funktion zeigt sich jedoch eine weitere Schwierigkeit dieses Instruments. Bei der Formulierung von Thesen für die Befragung entsteht leicht ein Spannungsfeld. Die Thesen sollen die Meinungen der Befragten ermitteln bzw. zur Meinungsbildung anregen, es geht nicht um die wissenschaftlich-neutrale Ermittlung eines Sachverhalts. Allerdings besteht aus diesem Grund das Risiko, dass die Thesen zu tendenziös formuliert werden und so übermäßige Zustimmung oder Ablehnung provozieren. Beispielfragen, die bereits Eingang in das Trendbarometer gefunden haben, wurden im letzten Kapitel bereits dargestellt.

Eine weitere Schwierigkeit besteht an einem Punkt, der mit Hilfe des Trendbarometers gerade gelöst werden sollte: der Aktualität. Von der Konzipierung des Fragebogens bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse vergehen rund dreieinhalb Monate. Damit sind die Ergebnisse aktueller als die etablierten

Datenbestände. Im Hinblick auf manche wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre, wie beispielsweise der Finanz- und Wirtschaftskrise, kann aber auch dieser Zeitraum zu lang sein. Durch eine frühzeitige Rückkopplung von einzelnen Ergebnis-

sen an das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie kann diesem Problem jedoch im relevanten Einzelfall begegnet werden.

4 Ausblick

Das Trendbarometer junge IKT Wirtschaft hat sehr positive Reaktionen in der Politik hervorgerufen. Es wird wahrgenommen und in den Entscheidungsprozessen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie als unterstützend gesehen. Es wird daher als Instrument zur Bewertung aktueller Trends wiederholt werden und als Gradmesser für wirtschaftliche Entwicklungen weiter etabliert. Aktuelle politische Themen, die einer kritischen Kommentierung durch junge Unternehmen unterzogen werden könnten und sollten, gibt es zahlreich. Diese reichen von der These, dass die Rolle der Hausbank durch modernere Finanzierungsformen abgelöst wird, über die Frage, wie es gelingen kann, die Erfolgsrezepte für die Exportstärke anderer Branchen in die in diesem Punkt hinterherhinkende IKT-Branche zu übertragen, bis zur Idee, dass junge IKT-Unternehmen eine Vorreiterrolle bei der Lösung des Fachkräftemangels übernehmen können.

Bei der Erarbeitung der nächsten Befragungskonzepte wird einer Verbesserung der Fragetechnik besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden: Hier gilt es das Spannungsfeld zwischen meinungsorientierter Kommentierung, die Ergebnisse tatsächlich zu einem Sprachrohr werden lassen, und der Gefahr, Suggestivfragen zu stellen, zu meistern.

Um die Akzeptanz des Instrumentes weiter zu erhöhen, ist es unerlässlich, die Datenbasis auszubauen. Eine Erweiterung des Teilnehmerkreises ist daher geplant. Dies könnte beispielsweise über die Ansprache von jungen IKT-Unternehmen erfolgen, die an anderen Förderprogrammen teilnehmen. Ebenso ist eine Ansprache von jungen IKT-Unternehmen denkbar, die in Branchenverbänden organisiert sind. Aufgrund der bisher erfahrenen positiven Resonanz sollte es gelingen, junge IKT-Unternehmen zu motivieren, sich an diesem Panel zu beteiligen. Das Trendbarometer soll sich so langfristig als das Sprachrohr der jungen IKT-Wirtschaft in die Politik etablieren.

5 Zitierte Quellen

- BITKOM (2012a): Branchenbarometer, http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/6 4015.aspx, Zugriff: 16.01.2012
- BITKOM (2012b): ITK-Konjunktur, http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/6 4009-64014.aspx, Zugriff: 16.01.2012
- BITKOM (2012c): ITK-Arbeitsmarkt, http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/6 4007-64008.aspx, Zugriff: 16.01.2012
- BMWi (2012): Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft, Kurzstudie zum Gründerwettbewerb – IKT Innovativ Juni 2012.
- Bortz, Jürgen und Döring, Nicola (2002): Forschungsmethoden und Evaluation für Humanund Sozialwissenschaftler, Berlin, Heidelberg, New York (3.überarb. Aufl.).

Brixy, Udo und Hundt, Christian und Stern-

- berg, Rolf und Vorderwülbecke, Arne (2011):
 Global Entrepreneurship Monitor (GEM) Länderbericht Deutschland 2010,
 http://www.wigeo.unihannover.de/fileadmin/wigeo/Geographie/Forschu
 ng/Wirtschaftsgeographie/Forschungsprojekt
 e/laufende/GEM_2010/gem2010.pdf, Zugriff:
 29.04.2013
- Fritsch, Michael und Kritikos, Alexander und Rusakova, Alina (2012): Who Starts a Business and Who is Self-Employed in Germany, DIW-Discussion Papers, No. 1184. http://www.diw.de/documents/publikatione n/73/diw_01.c.391994.de/dp1184.pdf.
- Gehrke, Birgit und Rammer, Christian und Frietsch, Rainer und Neuhäusler, Peter (2010): Listen wissens- und technologieintensiver Güter und Wirtschaftszweige – Zwischenbericht zu den NIW / ISI / ZEW Listen 2010/2011, Berlin, http://www.efi.de/fileadmin/Studien/Studien_2010/StuDIS _19-2010.pdf, Zugriff: 12.12.2011

- Günterberg, Brigitte und Kohn, Karsten und Niefert, Michaela (2010): Unternehmensfluktuation: Aktuelle Entwicklungen im Gründungs- und Liquidationsgeschehen, in: KfW, Creditreform, IfM, RWI, ZEW (Hrsg.), Mittelstandsmonitor 2010 – Konjunkturelle Stabilisierung im Mittelstand – aber viele Belastungsfaktoren bleiben, Frankfurt, 39–69.
- Kerlen, Christiane und Prescher, Sandra und Wiedemer, Volker (2010): Hochtechnologie-Gründungen. Gründungsgeschehen und Gründungsunterstützung unter besonderer Berücksichtigung des Bereichs Multimedia, Berlin, 2010.
- KfW/ZEW-Gründungspanel (2011): Vom Aufschwung getragen? Startschwierigkeiten und Wachstumschancen junger Unternehmen, Jahrgang 4, November 2010, http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gruendungspanel/KfW_ZEW_Gruendungspanel_112011.pdf, Zugriff: 29.11.2011
- Kranzusch, Peter und Kay, Rosemarie (2011):
 Das Gründerpanel des IfM Bonn Konzeption und Nutzungsmöglichkeiten, IfM-Materialien Nr. 208.
- http://www.ifmbonn.org/assets/documents/lfM-Materialien-208.pdf, Zugriff: 25.11.2011
- Metzger, Georg und Heger, Diana und Höwer, Daniel und Licht, Georg (2010): Hightech-Gründungen in Deutschland – Hemmnisse junger Unternehmen, September 2010, ftp://ftp.zew.de/pub/zewdocs/gutachten/hightechgruendungen2_10.p df, Zugriff: 5.12.2011
- Reynolds, Paul D. (2005):Global Entrepreneurship Monitor: Data Collection Design and Implementation 1998-2003, Small Business Economics, 24, 205-231.



Das Institut für Innovation und Technik (iit) ist eine Einrichtung der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH (VDI/VDE-IT). Das iit bietet kompetente Ansprechpartner und -partnerinnen für die sechs Themenfelder Technikfolgenforschung, Evaluation, Innovationssysteme und Förderinstrumente, Bildung und Innovation, SystemInnovationen und Arbeit-Technik-Innovation.

Für die Bearbeitung unserer Projekte stehen mehr als 130 wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der VDI/ VDE-IT zur Verfügung. Deren Fachkompetenzen umfassen verschiedenste natur-, ingenieur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Disziplinen. So fließt die langjährige Erfahrung der VDI/VDE-IT in die Arbeit des iit ein.

